

Das Abenteuer Westafrika (2)

Funken aus der Wüste

Andreas Hahn, DL7ZZ

Was lockt sieben Funkamateure in die Wüste Westafrikas, um dort bei 45 °C im Schatten, Sandsturm und Gewitter zu funkeln? Der erste Teil des Artikels hat die Herausforderungen beschrieben, die schon bei der Anreise nach Mauretanien auftauchten. Dieser zweite Teil erzählt die Erlebnisse der Crew vor Ort.

Wir fragen bei den Angestellten nach einem geeigneten Aufbauort. Ein abseits gelegenes, nicht genutztes Areal bietet uns optimale Voraussetzungen. Innerhalb weniger Stunden stehen ein Spiderbeam sowie Vertikalantennen für die unteren Bänder.

René, DL2JRM, greift zur Taste und lässt 5T5DC das erste Mal in den Äther entfliehen. DJ6TF hört aufs Wort und bestätigt unserem 5-W-Signal die erhoffte Durchschlagskraft. Ich hatte für den Antennencheck die Steuerleistung heruntergedreht.

höhere Sendeleistung bekommen wir die unmissverständliche Antwort, dass in Mauretanien nur 100 W erlaubt seien und wir uns daran zu halten hätten. Klare Aussage – so bleiben die Endstufen gut verstaubt in den Transportkisten. Stattdessen dienen sie nun als Sitzplätze oder Tischerhöhungen.

Lampenfieber auf Kurzwelle

Beharrlich werden auf den Kurzwellenbändern, mit bis zu drei Stationen im Parallelbetrieb in den ersten Tagen, die anrufenden DXer auf die Logs verteilt. Der normale Alltag einer Aktivierung nimmt seinen Lauf.

Ob unter dem Sonnenschutz auf einem kleinen Felsen im Südchinesischen Meer, in der unerträglichen Hitze einer kleinen Insel im Pazifik, einer Fünf-Sterne-Expedition oder eben aus dem Bungalow an der westafrikanischen Küste, es wird gefunkt bis man vom Stuhl kippt oder an der Tastatur einschläft. Und glaubt nur nicht, dass man auf dieser Art von Bühne kein Lampenfieber hat!

Idealer Untergrund

Die Hotelanlage besteht aus zehn Doppelhäusern in der für diesen Teil Afrikas typischen Rundform. Bis zum Wasser sind es rund 50 m, nur wenige Zentimeter Treibsand bedecken eine ausgedehnte Salzküste, auf der wir unsere Antennen installiert haben. In den Fachbüchern nennt man so etwas den idealen HF-Grund. Wir bauen einen weiteren 3-Element-Spiderbeam, nun für 30 m bis 17 m, auf. Dazu werden bis zum Ende unseres 14-tägigen Aufenthalts noch eine Vertikaldelta für 17 m sowie ein Vertikaldipol für 12 m kommen. Wir können zwischen acht Antennen wählen und funkeln mitunter auf 10 m erfolgreich mit der 160-m-Inverted-

L. Schwierig wird es nachts, da wir den 30-m-Beam als Empfangsantenne für die Lowbands nutzen und er somit nur eingeschränkt zur Verfügung steht. Den Aufbau einer mitgebrachten Beverage verwehrt man uns. Sie würde die Fischer beim Hinausbringen der Boote in den Morgenstunden nur als Stolperfalle behindern.

Auch digitale Betriebsarten

Schon vor Beginn der Reise steht fest, dass eine separate Station für die digitalen Betriebsarten vorgesehen wird. Ingolf, DL4JS, ist unser Mann an den Tasten. In den Fehllisten der RTTY-DXCC-Jäger steht Mauretanien offensichtlich weit oben. Über 7000 Verbindungen stehen am Ende im Logbuch. Ähnlich ergeht es uns auf den Lowbands. Wir erleben sehr ruhige Bänder und fabelhafte Bedingungen. Bei fast keinem QRN schlägt besonders das 160-m-Herz höher. Und als die ersten Japaner binnen Minuten aus dem Nichts auftauchen, wird die Videokamera für die Beweisaufnahmen aktiviert.

Das liebe Online-Log

Eigentlich hatten wir ja auf eine Internetanbindung im Hotel gehofft. Denkste! Da wir es aber versprochen hatten, machen wir uns am Morgen des dritten Tages auf, um in der Stadt ein Internetcafé aufzusuchen. Fortan werden wir einmal am Tag wohl nach Nouakchott fahren müssen, um unser Log und ein paar Fotos los zu werden.

Mit jeder Fahrt steigen aber die Kosten, weshalb wir schnell auf unsere Alternative zurückgreifen. Dan, DL5SE, hat seine Pactor-Station mitgenommen und so wird die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Frühstück für das Verschicken der Logs nach Deutschland genutzt. Per Funk ist es doch um einiges preiswerter und recht stabil.

Frank, DO1CTL, sammelt zu Hause die Dateien und bringt sie zeitnah auf unsere Webseite. Unser täglicher Nachmittagskred wird für den Informationsaustausch unerlässlich. So können wir auf diesem Weg aber auch die Daheimgebliebenen auf dem Laufenden halten und uns selbst

bei 30 °C Wärme über die Schneehöhenberichte aus Deutschland belustigen.

Begegnungen

Am zweiten Tag unseres Aufenthalts fährt ein Pärchen auf Motorrädern vor. Es dauert nicht lange und wir sind im Gespräch. Sie kommen aus Reichenbach im Vogtland und sind unterwegs quer durch Westafrika, von Mali aus, die Küste entlang, bis hinunter zur Elfenbeinküste. Nachdem mit Sigmund Jähn und Ulf Merbold die beiden ersten Deutschen im Weltall aus meiner vogtländischen Heimat kommen, wundert mich nichts mehr. Das kleine, zänkische Bergvolk ist überall zu finden.

Besuch bekommen wir auch von Antonio Vilela, CT2JJN, der zusammen mit einem Freund an der Westküste Afrikas mit seinem Offroader entlangfährt. Er hatte im Vorfeld von unserer Aktion erfahren und seine Route so geplant, dass er uns besuchen konnte.

Vorzeitiger Abbruch?

Die für die Fortsetzung dieser DXpedition wohl wichtigste Begegnung machen wir am zweiten Abend. Wir bekommen eine Einladung von Mr. Rachid Moustapha, Vorsitzender der „Parti Mauritanien de Renouveau“, einer großen Oppositionspartei des Landes. Wenige Stunden zuvor, am Nachmittag, bittet uns die Managerin des Hotels zu einem Gespräch über unsere Antennenfarm. Ihr missfiel der Anblick und sie begrüßte es, wenn wir unsere Aktivität abbrechen würden. In einem zweistündigen Gespräch versuchen wir ihr klar zu machen, was das nicht nur für uns bedeuten würde. Selbst mit der angebotenen Werbung für ihre Gastfreundschaft auf unserer Webseite lässt sie sich nicht erweichen.

Wir bitten darum, die Entscheidung auf den nächsten Tag verlegen zu können, da wir zum Abendessen bei Rachid Moustapha eingeladen wären. Dies hinterlässt wohl einen gewissen Eindruck, vom Abbau ist plötzlich keine Rede mehr, man müsse sich wohl aber noch auf die Höhe eines „kleinen“ Obolus einigen. Unser abruptes Verschwinden von den Bändern sorgt bei den „Daheimgebliebenen“ allerdings für Unruhe. Im Cluster wird nachgefragt, ob wir entführt worden sind.

Besuch bei örtlichem Politiker

Bei Kamelfleisch und einem guten Tee erfahren wir am Abend viel Informatives über Mauretaniens Politik. In allen Statis-

tiken zählt es zu den ärmsten Ländern der Welt. Hunger und Armut gehören für den schwarzen Teil der Bevölkerung zum Alltag. Arbeit findet man selten und mit dem Verdienst kann man kaum eine Familie ernähren.

Der Politiker findet seine eigene Erklärung für diese Zustände. „Die finanzielle Unterstützung, die Mauretanien aus der ganzen Welt bekommt, wandert direkt in die Paläste der Regierung.“ Das Geld komme nie bei der bedürftigen Bevölkerung an. Während nur 7000 € nötig wären, um eine ordentliche Wasserversorgung für ein Vierzig-Häuser-Dorf aufbauen zu können, verspiele der Sohn des Präsidenten in Paris an einem Tag 150 000 € im Casino, so Mustapha.

Das Vorhandensein von Bodenschätzen wie Öl, Gas, Kupfer oder Gold und der Fischreichtum entlang der 750 km langen Küste sei eine Möglichkeit, das Land aus eigenen Kräften aus der Armut zu führen. „Mauretanien könnte zum ‚Tor Afrikas‘ werden!“, sagt Rachid Moustapha.

Worked all EA8

Unser selbst gestecktes Ziel von 30 000 QSOs haben wir bereits nach gut sechs Tagen erreicht. Am siebten Tag stößt Rich, DK8YY, zu uns. Im Gepäck ist sein neuer K3, unsere vierte Station. Die Sonne ist uns gnädig gestimmt und zeigt sich mit ein paar Flecken von ihrer besten Seite. Uns bringt dies ein paar mehr Verbindungen auf den oberen Bändern ins Log. Die Stationen sind rund um die Uhr besetzt.

Wir versuchen, die kurzen Öffnungszeiten Richtung Fernost zu nutzen. Unsere oft gescholtenen europäischen Funkfreunde sind sehr kooperativ und diszipliniert. Unser Anliegen, allen Erdteilen gerecht zu werden, können wir so recht gut umsetzen. Am Ende stehen über 76 000 Verbindungen im Log. Die Nähe zu Europa und der kurze Weg über den Atlantik verteilen den Großteil der Kontakte auf Nordamerika und Europa. Wir haben das Gefühl, auch allen aktiven Stationen auf EA8 einen Rapport gegeben zu haben. Über 700 Verbindungen mit den Kanaren stehen in unseren Dateien. Vielleicht gibt es ja ein Diplom dafür?

Antennenwäsche in der Badewanne

Das Wetter schlägt seine eigenen Kapriolen. Eines Morgens regnet es für ganze zehn Minuten. Ein kurzes Gewitter, das war's. Für uns eine fast unbemerkte Abkühlung. Wie wir später aber feststellen,



Antonio Vilela, CT2JJN (Mitte), mit einem Freund zu Besuch, rechts Andi, DL7ZZ



Besuch von der Fernmeldebehörde

war dies in dieser Wüstengegend für die Einheimischen das Gesprächsthema für eine ganze Woche.

Am letzten Wochenende dreht der Wind und wächst zu einem Sandsturm an. Das Quecksilber klettert auf über 45 °C. Die Sichtweite beträgt nicht mehr als 15 m. Die Antennen nehmen eine beängstigende Schiefelage ein, halten aber auch diesen Naturgewalten stand. Der Sand kriecht durch alle Ritzen. Selbst die Toilette wird zu einer rauen Fläche. Von Wind und Sand gezeichnet, werden die Antennen später gleich in der Badewanne gesäubert.

Das Fazit

Ralf und ich betreten bereits drei Tage vor Ende der DXpedition wieder heimischen Boden. Der Rest der Crew landet wohlbehalten am 31. März. Uli, DH7WW, meldet bereits in der ersten Aprilwoche eine hohe Anzahl Kartons mit direkt eingegangenen QSL-Anfragen. Sofort wird das Layout für unsere Bestätigungskarte erstellt. Zwischen den letzten QSOs und der Abholung unserer fertig gedruckten Karten vergehen keine zwei Wochen. Weniger als drei Wochen nach unserer Landung können sich die ersten DXer über die Bestätigungen freuen. Alle weitere Direktpost wird durch Uli in den folgenden Tagen bearbeitet und auf den Weg gebracht. Am Ende auch ein Dank an alle, die uns beharrlich auf den Bändern gefolgt sind.

CQDL



Sandsturm bei 45 °C – selbst auf der Toilette findet man den Sand

Wir dürfen zwar keine Endstufen betreiben, wollen dann aber doch nicht auf QRP-Betrieb wechseln. So geht es ab sofort mit soliden 100 W rund um den Erdball. Oder wohl doch eher erstmal Richtung Europa und Nordamerika.

Lizenzkontrolle

Kaum sind wir auf Sendung, klopft es an der Tür. Wir begrüßen zwei freundliche, gut gekleidete Herren. Sie lassen sich unsere Genehmigung zeigen und kontrollieren sehr genau, welche Gerätschaften zum Einsatz kommen. Auf unsere Frage nach einer Sondergenehmigung für eine



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Tegtkamp 13
31319 Sehnde
dl7zz@darq.de